

## Pressebericht

### **MARKTGEMEINDE ÜBERNIMMT RESTFINANZIERUNG UND EIGENTUM FÜR RINGWEG IN BIRNBAUM**

#### **Sitzung des Marktgemeinderates**

**Steinwiesen (dl)** Das Thema „Ringweg für Birnbaum im Rahmen der Dorferneuerung“ stand nicht nur im Mittelpunkt der jüngsten Bürgerversammlung in diesem Gemeindeteil, sondern beschäftigte jetzt auch den Marktgemeinderat Steinwiesen in seiner jüngsten Sitzung unter Vorsitz von Erstem Bürgermeister Gerhard Wunder. Einige Vertreter der Ortsgemeinschaft Birnbaum hatten sich aus diesem Anlass als Zuhörer eingefunden. „Wir wollen in Birnbaum entsprechend unserer Prioritätenliste und Finanzplanung die Dorferneuerung nach vorne bringen“ sagte Wunder. Bislang seien von den beträchtlichen vorgesehenen Eigenmitteln 110.000 Euro verbaut worden. Das Gemeindeoberhaupt appellierte an die Birnbaumer, die einmalige Chance des Ringwegs zu nutzen, der mit 75 Prozent staatlicherseits gefördert werde, obwohl Birnbaum eine Dorferneuerung ohne Flurbereinigung betreibe. Andernorts gebe es in solchen Fällen meist überhaupt keine Förderung für Ringwege, wenn die Einsicht für eine Flurbereinigung gefehlt habe. Auch die Fraktionsvorsitzenden Richard Rauh (SPD) und Klaus Wunder (CSU) plädierten unmissverständlich für die Finanzierung der nicht durch Zuschüsse gedeckten Kosten für den Ringweg. Ein entsprechender Beschlussvorschlag des Bürgermeisters, der auch die Übernahme des Eigentums an dem Weg durch den Markt Steinwiesen vorsieht, wurde schließlich einstimmig verabschiedet.

„Ohne Ringweg wird es keinen Weiterbau der Dorferneuerungsmaßnahmen in Birnbaum geben“, wiederholte das Gemeindeoberhaupt die bereits in der Bürgerversammlung klar definierte Position des Marktes Steinwiesen, welche auch durch das Amt für Ländliche Entwicklung in Oberfranken vertreten werde. Bürgermeister und Marktgemeinderat erteilten Martin Münzel, dem Birnbaumer örtlich Beauftragten für die Dorferneuerung, das Wort. Dieser führte aus, dass man bei der Bürgerversammlung etwas irritiert gewesen sei von den Aussagen des Vorsitzenden der Teilnehmergeinschaft vom Amt für Ländliche Entwicklung über die zeitliche Abfolge der einzelnen Bauabschnitte und die Priorisierung des Ringweges. Auch die Kostenbelastung für den Markt Steinwiesen würde sich so im Wesentlichen auf das Haushaltsjahr 2013 konzentrieren mit cirka einer halben Million Euro Eigenbeteiligung. Bürgermeister Wunder antwortete, dass es zunächst um die Genehmigung der Gesamtmaßnahme gehe, wobei der Ringweg hierfür von substantieller und existentieller

Bedeutung sei. Ohne Ringweg gebe es keine weiteren Dorferneuerungsmaßnahmen. Der Weg müsse aus Gründen der Zweckmäßigkeit zuerst gebaut werden, um die Erschließung während der Bauzeit für die sogenannte „Lange Seite“ zu sichern. Die Fraktionsvorsitzenden Wunder und Rauh teilten diese Auffassung des Bürgermeisters. Martin Münzel sah eine Schwierigkeit darin, dass man für einen Flächentausch im Zuge des Ringwegbaues keine Ersatzgrundstücke anbieten könne, da es sich um eine Dorferneuerung ohne Flurbereinigung handele. Man müsse den Ringweg bauen, meinte auch Zweiter Bürgermeister Bruno Beierlorzer mit dem Hinweis auf die zugesagte Höchstförderung seitens des Staates. Es müssten intensive Gespräche mit den Grundstückseigentümern geführt werden, nicht im Stile eines Tribunals, sondern auf Augenhöhe in einer fairen Partnerschaft. Es gebe auch ohne Flurbereinigung Möglichkeiten eines allen dienenden Flächenmanagements. Der Birnbaumer Landwirt Heinz Kolb meinte, dass die aufgezeigte zeitliche Abfolge der Maßnahmen einen Keil in die Ortsgemeinschaft getrieben habe. Bürgermeister und Marktgemeinderäte machten indes deutlich, dass man in der Frage des Ringwegs eine breite Zustimmung der Bevölkerung und die Bereitschaft der Grundstückseigentümer anstreben müsse. Dies sei Grundvoraussetzung für eine Fortsetzung der Maßnahmen in Birnbaum schlechthin.

Behandelt wurden auch die Anfragen in den vier Bürgerversammlungen des Marktes Steinwiesen, die Erster Bürgermeister Gerhard Wunder Revue passieren ließ. Man werde die zahlreichen Anregungen und Vorschläge prüfen, darunter unter anderem auch die von Peter Wahlich ins Gespräch gebrachte Urnenwand im Friedhof Steinwiesen. Ein Antrag auf Sperrung der Straße entlang der Rodach wegen Nutzung des Verkehrsweges durch Spaziergänger wurde einstimmig abgelehnt, da dies aus rechtlichen Gründen wegen der Erschließungsfunktion der Straße nicht möglich sei. Bürgermeister Wunder und Marktgemeinderat Peter Schmittnägel verwiesen auf den zu schaffenden Verbindungsweg zwischen Badgelände und Ortsmitte auf der ehemaligen Bahntrasse, der im Rahmen eines ISEK-Projekts geschaffen werde. Weitere beschlussmäßige Befassungen waren bezüglich der Bürgerversammlungen mangels entsprechender Anträge nicht erforderlich.

Einstimmig verabschiedet wurde der Beitritt des Marktes Steinwiesen zu einer vom Landkreis Kronach federführend behandelten Resolution und Vereinbarung mit dem Bauernverband zum Thema Gentechnik. Man wolle hier gentechnikfreie Zone bleiben, so der Bürgermeister und die Marktgemeinderäte.

Geändert wurde eine Bedarfsanerkennung im Rahmen des Kindergartenwesens. In der vorausgegangenen Sitzung hatte der Marktgemeinderat auf Empfehlung einer übergeordneten Behörde beschlossen, ein temporäres Provisorium in eine Bedarfsanerkennung zu integrieren. Nach Auffassung der nächsthöheren Behörde müsse jetzt der Beschluss wieder rückgängig gemacht werden, weil ansonsten Nachteile für den Markt Steinwiesen bei der künftigen Förderung entstehen würden. Dies wurde schließlich einstimmig vollzogen. Die Anzahl der Krippenplätze in Steinwiesen-Ort wird somit statt mit 18 mit 12 Plätzen aufgenommen, sodass insgesamt 78 Einheiten als Bedarf anerkannt werden. Die Zinssätze für die Berechnung der kalkulatorischen Kosten im Jahr 2012 wurden für alle entsprechenden Einrichtungen mit fünf Prozent festgesetzt. Nach eingehendem Sachvortrag durch Ersten Bürgermeister Gerhard Wunder wurde schließlich der Konzessionsvertrag für die Gasversorgung mit demselben Versorgungsunternehmen wie bisher für weitere 20 Jahre einstimmig beschlossen. Bei der gesetzlich gebotenen vorausgegangenen Ausschreibung hatte sich kein weiteres Gasversorgungsunternehmen innerhalb der Frist gemeldet. Der Markt Steinwiesen ist damit einer Empfehlung des Bayerischen Gemeindetags beigetreten, welcher unter anderem für seine Mitgliedskommunen entsprechende Rahmenvereinbarungen abgeschlossen hat.

Nach dem bevorstehenden Abbruch des Gebäudes „An der Rodach 4“ soll der dortige Bereich im Rahmen eines kleinen Parks neu gestaltet werden. Bürgermeister und Marktgemeinderäte waren sich unisono einig, dass der Kostenvoranschlag des Architekturbüros in Höhe von 356.000 Euro (einschließlich Abbruchkosten, aber ohne Architektenhonorar) wesentlich abgespeckt werden müsse. Auch wenn man hierfür erhebliche Zuschüsse des Staates erhalten werde, müsse man auch hier wirtschaftlich arbeiten und dürfe öffentliche Mittel nicht überzogen ausgeben. In einer leidenschaftlichen Debatte, an der sich Zweiter Bürgermeister Beierlorzer sowie die Marktgemeinderatsmitglieder Robert Unglaub, Peter Schmittnägel, Klaus Wunder und Günter Partheymüller beteiligten, wurde schließlich festgelegt, dem Zuwendungsantrag einen neuen Entwurf zugrunde zu legen, der ein gutes Drittel billiger käme als der jetzige, also mit höchstens gut 200.000 Euro Gesamtkosten zu Buche schlagen dürfe.

Kämmerer Rainer Deuerling erläuterte seinen Entwurf für die Anpassung der Mieten in der Turn- und Festhalle des Marktes Steinwiesen. Dieser werde vor allem den veränderten Veranstaltungsformen und dem daraus resultierenden Bedarf gerecht. Man wolle die örtlichen Vereine hier

primär unterstützen, sodass alle Positionen für auswärtige Nutzer doppelt so teuer seien. Dies habe aber nach den Worten von Rainer Deuerling bislang kaum eine Rolle gespielt, da in der Regel nur einheimische Vereine etc. die Halle anmieten würden.

Peter Schmittnäger bezeichnete die Sanierung des alten Bahnhofsgebäudes als gelungen. Zweiter Bürgermeister Beierorzer forderte, Infoblätter an alle Haushalte herauszugeben, da nicht alle Familien das gemeindliche Mitteilungsblatt beziehen. Insbesondere Veröffentlichungen und Appelle bezüglich des Winterdienstes und der Reinigungspflicht von Grundstückseigentümern könnten so besser kommuniziert werden. Die Erfolge und die Fortschritte im Rahmen der Stadtsanierung im Gemeindeteil Steinwiesen sollten nach Auffassung von Richard Rauh nach dem Prinzip „vorher – nachher“ dokumentiert werden. Es ärgere ihn immer wieder, wenn bei Vereinsvorständebesprechungen und sonstigen Anlässen gesagt werde, dass sich in Steinwiesen weniger tue als in den weiteren Gemeindeteilen. Dies sei absolut unzutreffend. Marktgemeinderätin Carmen Wilde verwies auf die neu erstellten individuellen Steinwiesener Weihnachtskarten und bat darum, diese zahlreich zu kaufen. Sollten dabei Gewinne erzielt werden, werde man diese für die Kinderkrippe des Kindergartens Steinwiesen spenden. Winterdienst und Reinigungspflicht, so Robert Unglaub, werde von manchen Grundstückseigentümern nicht ernst genommen. Es sollten endlich solche Ordnungswidrigkeiten auch nachhaltig verfolgt werden, um dieses unsolidarische Bürgerverhalten zu bestrafen.

Recht humorvoll endete die öffentliche Marktgemeinderatssitzung mit dem Hinweis von Robert Unglaub, dass die neue öffentliche Toilettenanlage im alten Bahnhofsgebäude mit normalen transparenten Fenstern ausgestattet sei. Dabei erschöpften sich die Vorschläge für Gegenmaßnahmen keineswegs allein auf Milchglas und Vorhänge, sondern ließen andren kreativen Fantasien freien Lauf.

Joachim Doppel  
dl